

Predigt über Johannes 5, 39 - 47

1. Sonntag nach Trinitatis – 7. Juni 2026 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

Jesus Christus sprach zu den Juden: „Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet. Ich nehme nicht Ehre von Menschen an; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen. Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht? Meint nicht, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; der euch verklagt, ist Mose, auf den ihr hofft. Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“

Liebe Schwestern und Brüder!

Es waren einmal zwei Touristen, die sich in der Wüste verlaufen hatten. Lange irrten sie umher und hatten schließlich ihre Wasservorräte verbraucht. Die Sonne brannte heiß und ihre Körper waren ausgedorrt. Als die beiden eine Sanddüne bestiegen, sahen sie eine Oase mit Palmen und frischen Wasser, sie hörten regelrecht das Wasserrauschen. Aber voller Enttäuschung sackten sie zusammen: „*Das ist nur eine Fata Morgana! Komm weiter! Wir müssen stark sein!*“ Später am Abend fanden zwei Beduinen die bewusstlosen Männer direkt vor der Oase. Fragt der eine: „*Warum sind diese Männer nur so dicht vor dem Wasser verdurstet?*“ „*Das waren moderne Menschen!*“

Das ist schon erschreckend: die Menschen von heute sind so modern und fortschrittlich, dass sie das, was sie zum Leben brauchen, wonach sie sich tief im Herzen sehnen, nicht finden. Sie suchen an verschiedenen Orten, in Weltanschauungen und Lebensweisen, in Religionen und Ruheorte und bleiben doch auf der Strecke. Das Heil liegt ihnen zum Greifen nahe, zum Glauben bereit. Der HERR reicht das Brot des Lebens und das lebendige Wasser. Der moderne Mensch jedoch – zählen auch wir dazu? – fällt direkt vor der rettenden Oase erschöpft nieder und ist verloren.

Jesus Christus heilte am Teich Bethesda einen Kranken, der 38 Jahre krank war. Doch anstatt sich zu freuen und mit dem Geheilten Gott zu danken, erregt sich Widerstand und Misstrauen. Der Sohn Gottes steht vor ihnen, der verheißene Heiland redet zu ihnen und bietet ihnen seine Hilfe an. Aber niemand will IHN. Niemand glaubt IHM. Später rufen sie: „**Kreuzige! Kreuzige ihn!**“ So dicht war ihnen das Heil in der Gestalt von Jesus Christus. Doch sie wollten nicht!

Liebe Schwestern und Brüder! Für uns Menschen ist es unmöglich, Jesus Christus als den HERRN der Welt, als Heiland und Erlöser zu erkennen. Weder damals noch heute kann man an diesem Mann Jesus etwas Besonderes erkennen. Viele sehen in IHM einen guten Mann, ein Vorbild, der Ehre und Anerkennung verdient hat. Es ist bewundernswert, wie ER sich für die Armen einsetzt, wie ER unabhängig von den Herrschenden seinen Mund auf tut und sogar den Tod nicht scheut. Aber, dass dieser Jesus von Nazareth der Erlöser der Welt ist, kann der Mensch von sich aus nicht erkennen!

Gott selbst, liebe Christen, muss sich offenbaren und bezeugen, muss uns seinen Willen kundtun und in sein Herz sehen lassen, damit wir das Unglaubliche glauben und von der göttlichen Wirklichkeit erfasst werden.

Und genau das tut Gott durch sein Wort. Jesus Christus sagt: „**Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt!**“

Die Schriftgelehrten und Pharisäer lesen, ja sie forschen in der Heiligen Schrift, sie nehmen das Bibelstudium ganz ernst und verwenden sehr viel Zeit darauf. Wer tut das heute? Aber den einen finden sie nicht, sie stehen sich selbst im Wege und können nicht glauben.

Wahrhaftig: die Bibel bezeugt vom ersten bis zum letzten Buchstaben Jesus Christus und ist von IHM her und zu IHM hin zu lesen. Natürlich nicht so, dass wir hinter jedem Wort Jesus suchen oder deuten. Auch haben die Verfasser der einzelnen Schriften nicht unbedingt an den Sohn Gottes gedacht, aber Gott der HERR dachte an IHN und bezeugt IHN.

Jesus Christus ist da. Das Alte Testament bezeugt den Sohn Gottes, ohne dass es ihn kennt. Wie ist das zu verstehen?

Die Bibel ist ein Zeugnis der großen Liebe und Barmherzigkeit und vor allem der unbeirrbaren Treue Gottes, der trotz allem an den Menschen festhält. Das ist Jesus Christus! Das bildet sich im Alten Testament schon ab und wird im Neuen Testament Wirklichkeit. Das ist Jesus Christus in Person – leibhaftig uns und unendlich gut!

In seiner Liebe und Fürsorge hat Gott Himmel und Erde geschaffen, immer hatte er den Menschen im Blick. Als schließlich alles fertig war, setzt der HERR den Menschen in das Paradies, damit dieser in Harmonie und Frieden leben kann.

Denkt an Adam und Eva: der heilige Gott hat sie nach dem Sündenfall nicht getötet, sondern ihnen den Retter angekündigt. ER hat sie zwar aus dem Paradies getrieben, aber mit Fellen bekleidet und ihnen so Vergebung gewährt.

Das Volk Israel hatte beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste die Wundertaten Gottes erlebt, aber die Menschen waren undankbar: sie murrten gegen Gott, kehren IHM den Rücken und beteten sogar ein goldenes Kalb an.

Oder der Prophet Hosea musste im Auftrag Gottes eine Prostituierte heiraten, um dem Volk zu zeigen, wie treu der HERR zu den treulosen Menschen steht. Immer, wenn seine Ehefrau ihrem alten Beruf nachging, sollte Hosea sie als seine geliebte Frau heimholen, ihr vergeben und sie herzlich lieben. Für Hosea unendlich schwer, für Gott eine Sache des Herzens, die IHM schließlich seinen einzigen Sohn kostete.

Oder denkt an die Opfer im Alten Testament, die die Israeliten Gott darbrachten im Wissen um ihre Schuld und um die Notwendigkeit der Sühne. Aber diese Opfer waren ungenügend. Jesus Christus ist dann das letzte, allgenugsame Opfer, das Gott sich selbst dargebracht hat. Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Oder dem Volk Israel wurde von Gott das Land versprochen, wo sie im Frieden und in Sicherheit leben. Das Land haben sie bekommen, aber zur Ruhe und zum Frieden sind sie nicht gekommen. Das steht noch aus. Die Menschen warteten auf den Friedensbringer, der schließlich in Jesus Christus gekommen ist. Nur ganz anders als gedacht – mächtig in der Liebe, voller Barmherzigkeit, weniger mit Gewalt und Macht der Waffen!

Dann hat Gott der HERR im Alten Testament immer wieder verheißen, bei seinen Menschen zu wohnen. So waren die Stifthütte während der Wüstenwanderung und der Tempel Zeichen seiner heilvollen Gegenwart – Vorzeichen auf das, was dann in Jesus Christus Wirklichkeit geworden ist: der heilige Gott bei seinen Menschen, ist bei uns leibhaftig, wirklich und tatsächlich in Jesus Christus.

Liebe Schwestern und Brüder! Das sind lauter Linien im Alten Testament, die sich alle in Christus treffen. Die Bibel hat ein Gefälle hin zu Jesus, sie beschreibt zielstrebig das Handeln Gottes, das die Erlösung des Menschen im Auge hat und die heilvolle Gemeinschaft mit Gott dem HERRN schafft.

So ist die Himmelsleiter, die Jakob auf seiner Flucht träumte, Christus, der die Verbindung zu Gott herstellt. So ist das Blut des Lammes, das die Israeliten beim Auszug aus Ägypten vor dem Todesengel bewahrte, Christus, der uns vor dem Tod bewahrt.

Auch wenn Gott der HERR in der Geschichte bisweilen hart und energisch eingriff, so hat ER sich nie zurückgezogen, nie die Menschen im Stich gelassen und nie die Menschen aufgeben!

Dieses Bemühen um die Menschen, dass Gott seine Geschöpfe heimsucht und heimliebt - das ist Jesus Christus in Person! In IHM ist Gott selbst vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden. In IHM ist der Heilige unter uns, sodass wir IHN ertragen und neu anfangen können.

Mehr noch: der Allgewaltige ist in diesem Jesus unterwegs zu Dir, lieber Christ. ER will in Dein Leben treten und mit Dir das Leben meistern. ER will Dein Gott und HERR sein und Dich gewiss machen, dass Du nie ohne IHN leben musst. Dass ER auf allen Deinen Wegen bei Dir ist und mit Dir geht. ER ist doch für Dich am Kreuz gestorben. ER hat Dein Leben aufgeräumt und neu ausgerichtet auf den hin, der Dich nicht lassen will.

Das ist schwer zu glauben. Denn in unserem Herzen hat bisweilen ein anderer das Sagen: unser ICH, das Ehre und Anerkennung sucht. Jesus Christus sagt: **„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?“**

Die Unzufriedenheit und der Streit haben ihren Grund darin, dass der Mensch sich zu sehr mit sich selbst beschäftigt und scheinbar nicht zu seinem Recht kommt, ihm wird nicht die Ehre zuteil, die ihm seiner Meinung nach zusteht. Jegliche Angst und Sorge, das Gefühl der Ohnmacht haben ihre Wurzel in

dem fehlenden Vertrauen zu Gott dem HERRN: ER hat die Würde und die Ehre gegeben, seine Kinder zu sein. Etwas Größeres gibt es nicht, mit dem HERRN der Welt leben zu dürfen. Dafür hat ER sich schließlich festnageln lassen.

Und wieder ist es Jesus Christus, der nicht aufgibt. In unserem Schriftwort sagt ER zu seinen Gegner, die ihn am liebsten hinter Gitter oder gar tot sehen möchten: „**Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werden!**“ ER lockt, liebe Schwestern und Brüder, mit einer wunderbaren Zusage!

Unser HERR gibt kein Kontra. ER straft nicht. ER schlägt nicht einfach drein, obwohl ER dazu allen Grund hätte. ER zieht sich auch nicht zurück und überlässt die Menschen nicht ihrem Schicksal.

ER schafft vielmehr einen Neubeginn und spricht: „***Ihr steht gegen mich, aber ICH stehe zu euch! Ihr sucht eure eigene Ehre, aber in meine Augen seid Ihr so wertvoll und meiner Ehre wert! Ihr geht lieber eigenen Wege, aber ich laufe euch nach. Ihr sucht das Leben und Frieden, ICH halte es für euch bereit! Kommt, lasst euch beschenken!***“

Heute und hier nimmt uns Christus in Besitz. ER redet zu uns. ER segnet uns. Der Allerhöchste zieht in uns ein, kaum zu glauben und doch so wahr und so tröstlich: Der HERR in uns! Geheimnis des Glaubens! Es ist der HERR, stark und mächtig, der Heiland Jesus Christus – uns zum Heil und zum Leben und zur Freude!

So – durch das hörbare und sichtbare Wort haben wir IHN! Versprochen ist versprochen! Die Wirklichkeit Gottes umgibt jetzt im Glauben, dann im Schauen! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)